

**Zeitschrift:** Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali

**Herausgeber:** Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

**Band:** 94 (1911)

**Nachruf:** Jenny-Studer, Jakob

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Jakob Jenny-Studer.**1845—1911.

---

Am 23. März 1911 verlor Glarus einen seiner edelsten Mitbürger, einen Mann, der in seinem öffentlichen und privaten Leben ein Beispiel seltener Pflichttreue und Uneigennützigkeit gab und dessen Herz allezeit für die Jugend, für Arme, Kranke und Bedrängte schlug.

Jakob Jenny wurde am 3. Februar 1845 in Ennenda als Sohn des Fabrikanten und Ratsherrn Daniel Jenny geboren. Da die Familie neben den geschäftlichen und privaten Angelegenheiten auch den öffentlichen Tagesfragen stets lebhaftes Aufmerksamkeit schenkte, so wurde schon ins Herz des Knaben der Keim für seine spätere so reiche Tätigkeit auf dem Gebiete der Gemeinnützigkeit gelegt. Nachdem er die Primarschule des Heimatdorfes durchlaufen, kam er in ein Institut am Zürichsee, aus welchem er an die Kantonschule in Zürich übergang. Nach wohlbestandenem Maturitätsexamen trat er im Jahre 1862 als Schüler in die Abteilung für Chemie am eidg. Polytechnikum ein, an welchem er unter den Professoren Bolley und Wislicenus eifrigem Fachstudium oblag, daneben jedoch zur Vertiefung seiner allgemeinen Bildung auch mit besonderer Vorliebe literarischen und philosophischen Studien sich hingab.

Zu frühe für seinen stets nach neuem Wissen strebenden Geist musste er schon im Jahre 1867 in die praktische Berufstätigkeit übertreten, denn daheim bedurfte das damals in voller Blüte stehende, weitverzweigte Geschäft der Firma

Bartholome Jenny & Cie, an dem das väterliche Haus beteiligt war, aller verfügbaren Arbeitskräfte. Der junge Chemiker übernahm den technischen Teil der Baumwolldruckerei und stand dem Posten lange Zeit mit grosser Sachkenntnis und mustergültiger Pflichterfüllung vor. Ein freundliches Verhältnis verband ihn mit der Arbeiterschaft, deren Wohl ihm stets am Herzen lag. Als von den achtziger Jahren an die Baumwolldruckerei, die den Wohlstand des Glarner Mittelandes begründet hatte, sich ihrem Niedergange zuneigte, bedrückten ihn die sozialen Folgen dieser Krisis viel mehr als die eigene finanzielle Einbusse; es war ihm peinlich, Arbeiter entlassen und Arbeitsuchende abweisen zu müssen.

Während einer Reihe von Jahren bekleidete J. Jenny-Studer das Präsidium der Schweizerischen Gesellschaft für chemische Industrie. In dieser Stellung erfreute er sich in den Kreisen der schweizerischen Farbenfabrikanten und der Druckerei- und Färbereibesitzer allgemeiner Beliebtheit.

Schon während seiner industriellen Tätigkeit, besonders aber nach seinem im Jahre 1899 erfolgten Austritte aus dem Geschäfte, war es ihm Herzensbedürfnis, sich den öffentlichen Angelegenheiten und dem Gemeinwesen zu widmen. Die Landsgemeinde wählte ihn für mehrere Amtsdauern in das Appellationsgericht und während vieler Jahre gehörte er auch dem Landrate an. Als Richter suchte er mit grösster Gewissenhaftigkeit Recht und Unrecht abzuwägen, und im Ratssaale stand er mit Eifer für die Förderung sozialer und philanthropischer Aufgaben ein.

Das Gebiet jedoch, auf dem Jakob Jenny-Studer die erfolgreichste Wirksamkeit entfaltete, war das Schulwesen. Von 1877 bis zu seinem Tode gehörte er ohne Unterbruch dem Schulrate der Gemeinde Glarus an, in welche er nach seiner Verheiratung im Jahre 1871 übersiedelt war. Während der 12 Jahre von 1896 bis 1908, in denen er als Schulpräsident amtete, opferte er einen grossen Teil seiner Zeit und seiner Kraft dem Schulwesen von Glarus, stets beseelt von jugendlichen Idealen und getragen von der Überzeugung,

dass eine vermehrte Bildung unser Volk auf eine wirtschaftlich und moralisch höhere Stufe zu heben vermöge. Mit grösster Gewissenhaftigkeit arbeitete er sich in alle Fragen des Unterrichts und der Schulorganisation ein. Durch zahlreiche Schulbesuche blieb er mit der Schularbeit in ständiger Fühlung; der Lehrerschaft war er stets ein wohlwollender Vorgesetzter und den Schülern ein väterlicher Freund. Er brachte allen auf dem Gebiete des Schulwesens auftauchenden Neuerungen ein lebhaftes Interesse entgegen und suchte ihnen auch in den Schulen von Glarus Eingang zu verschaffen, wenn er sie für nützlich fand. Er trat energisch für die Einführung des Knaben-Handarbeitsunterrichtes ein und rief die Handwerkerschule ins Leben, im Bestreben, durch eine intensivere Pflege des Handwerks einigen Ersatz zu schaffen für den Ausfall, den der Rückgang der Industrie dem glarnerischen Erwerbsleben gebracht hatte. Er liess der Ferienversorgung und dem Bau und Betriebe des Ferienheims von Glarus seine besondere Fürsorge angedeihen und schenkte der Schulhygiene grosse Aufmerksamkeit.

Noch mehr als im Schulwesen fand Jakob Jenny-Studer in den philanthropischen Vereinigungen des Kantons und der Schweiz Gelegenheit zur Betätigung des gemeinnützigen Sinnes, der den Grundzug seines Wesens bildete. Als Mitglied und Präsident der kantonalen gemeinnützigen Gesellschaft förderte er mit Rat und Tat alle von ihr geschaffenen und unterhaltenen wohltätigen Institutionen. Er trat besonders hervor in der Bekämpfung der schlechten Literatur, im Kampfe gegen die Tuberkulose und in den Bestrebungen für einen rationellen Unterricht der schwachbegabten Schüler und für die Errichtung einer kantonalen Anstalt für schwachsinnige Kinder. Als Mitglied und Präsident der glarnerischen Evangelischen Hilfsgesellschaft liess er den Knaben-Erziehungsanstalten Linthkolonie (bei Ziegelbrücke) und Bilten seine liebevolle Fürsorge angedeihen. Auch in der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft hatte sein Name einen guten Klang. Als Mitglied der volkswirtschaftlichen Kommission dieser

Gesellschaft lieferte er eine wertvolle Arbeit über Kinderschutzgesetzgebung. Auch Kunst und Wissenschaft besaßen in dem Verewigten einen warmen Freund. Er leistete dem kantonalen Kunstverein als Vorstandsmitglied langjährige Dienste; den Verhandlungen der Glarner naturforschenden Gesellschaft folgte er mit lebhaftem Interesse und wirkte noch bei Anlass der Jahresversammlung der schweiz. naturforschenden Gesellschaft im Jahre 1908 als Mitglied des erweiterten Jahresvorstandes mit.

Während der langen Krankheit, die seinem Tode voranging, hörte er nicht auf, für die Schule und die verschiedenen Zweige der Gemeinnützigkeit zu arbeiten, ja bis in die letzten Stunden vor seinem Hinschiede blieb sein Interesse für jene Gebiete lebendig, auf denen er während langen Jahren so reich gewirkt hatte.

J. Oberholzer.

(Nach der „Neuen Glarner Zeitung.“)

---